



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Konradin. Die Zwillinge. Die falschen Spieler

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1786

Vierter Auftritt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52104](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52104)

Vierter Auftritt.

Alter Guelfo. Vorige. (hernach) ein Bedienter.

Amalia. (zum Vater) Guelfo, Dein Sohn ist gut und sanft. Ich versichre Dich, der Ritter war nie so lieb. Komm, lieber Guelfo, Du sollst sehen, daß man dem Ritter viel Unrecht thut. Er ist ein herrlicher Junge, unser Guelfo, ein tapferer Ritter, dem keiner steht. Sieh ihn an, Vater! Hast Du Einen in Italien gesehen, der ihm gleicht? Ein bißchen wild ist mein Guelfo; aber das giebt sich: und Tapferkeit, sagt man, ist wild. Nicht, mein Guelfo?

Alter Guelfo. Das wär was! Nun denn, Ritter, wende Dich zu mir! Gib mir Deine nervigte Hand, Sohn! Denk' immer, daß Du ein Sohn des berühmten Guelfo bist, das ich Dir nicht genug sagen kann! Denk, daß wir viele Feinde haben; Deine Faust kann sie schrecken, denn Du bist fürchterlich berühmt im Streit. O mein Ferdinando! mein Guelfo! zwey starke Pfeiler meines beneideten Hauses, auf denen der Alte in Friede ruhen kann, fest und geschützt. Meine Verdienste in Krieg und Vertheidigung ist gethan; ich habe mich hingestreckt, träume meine Jugend, und seh' Euch

zu. Da stehen sie, Guelfo ein Felsen im Meer, und Ferdinando, der mehr durch Klugheit gewinnt, weil er stiller ist, reifer überlegt, und seinen Vortheil absieht.

Amalia. Und Guelfo?

Alter Guelfo. Wenn Du edel bist, Guelfo, Deine Wildheit zum Guten lenkst, Deine Tapferkeit von Ferdinando's Klugheit leiten läßt, soll unser Haus bald ein Herzogthum blühen. He, Guelfo?

Guelfo. He, Guelfo! He, Herzog Ferdinando! He, Guelfo!

Alter Guelfo. He, Ritter Guelfo!

Amalia. He! Freude! Und mein starker Sohn Guelfo noch General! Das muß er werden. Hat er sich nicht rechtschaffen gehalten, daß ihn alle neiden? Trägt er nicht eine große Wunde unter dem Orden, die ihn mehr ziert, als der Orden? Noch einmal, ein herrlicher Junge, mein Guelfo, wenn er seine Mutter liebt, und still ist!

Alter Guelfo. Amalia, ist das des Kind's Blick? Es kocht was in ihm! Sieh den Drachensblick! Guelfo!

Amalia. Geh doch! laß doch! Wer weiß, was dem Guelfo ist! Er ist krank.

Alter Guelfo. Nein doch! Ich muß sehen, wie sich Leidenschaften bey meinen Kindern zeichnen.

Was

Was heißt er die Zähne? was rieht er die Faust zusammen? was wölkt sich die Stirne? So steht man vorm Feinde. Mann, Dein Gesicht gefällt mir nicht.

Guelfo. Dann gebt mir eine Larve!

Alter Guelfo. Ha! Das ist die schändlichste Larve, die Du izt trägst.

Amalia. Er ist krank, sag' ich, es schmerzt ihn was. Geh doch, Guelfo! Reit dem Sohn und der Braut entgegen! Geh doch! ich will ihn sanft machen, er ist gar willig, wenn ich allein um ihn bin.

Alter Guelfo. Nein doch! Guelfo! sieh Deines Vaters Angesicht — Blicke' ich Dich so an, Du solltest mich hassen. Was soll ich thun?

Guelfo. Den Guelfo hassen, wie Du thust.

Alter Guelfo. War das Guelfo's zweyter Sohn?

Guelfo. Guelfo's Narr!

Amalia. Guelfo, geh doch! Laß es htermit! Guelfo wird gut; Du weißt, daß das seine Krankheit ist.

Alter Guelfo. Fluch Dir, Guelfo! wenn Du so siehst.

Guelfo. Fluch mir! wenn ich anders seh.

Amalia. Segen Guelfo, wenn er noch wilder sieht. Hinaus, Alter! Will keiner gehen? Beide

heiß, wie Feuer! Vater! Sohn! He da! ich schwaches Weib will Euch Wüthende abhalten. Wart! ich will meine Schnürchen abreißen, und Euch anheften, weit von einander. Ich bin ein schwaches Weib, will mich an Dich hängen, Alter! Keiner soll des andern Stirne sehen. He Guelfo! (wirft ihm ein Tuch aufs Gesicht) ich will Dein wildes Gesicht decken, das ihn erzürnt. Blickst mir doch gut zu, mein Sohn!

Guelfo. Laßt es! Seyd getrost, Mutter! Ihr sollt des Guelfo's los werden, den Ihr zu Grunde gerichtet, den Ihr bey der Geburt zu Grunde gerichtet habt!

Alter Guelfo. Ein böser Geist redet aus Dir! Du hast den Würgteufel, der Vater und Mutter nicht schont. Die Sorge für Dich riß mich von den Feinden, als ich den erfochtenen Sieg nutzen wollte. Du bist mein Sohn nicht.

Guelfo. Sagt das noch einmal, ich bin Euer Sohn nicht.

Alter Guelfo. So nicht.

Guelfo. Los von Vater! — Mutter, bin ich Dein Sohn?

Amalia. Mein Sohn? Still! still! Ihr endet mit mir!

Guelfo. Ha dann! von Euch beiden los! entsagt! Hast Du noch etwas, berühmter Guelfo?

— Ich

— Ich hab's gehört, und das zittert mir in der Seele — Ich bin Guelfo's Sohn nicht! Gott, du hast's gehört! Ich bin Guelfo's Sohn nicht. Ich hab's gehört, wie Guelfo's Fluch den Bastard Guelfo traf. (kniet) Hier knie' ich und schwör' Dir ab — schwör' Dir ab, ich bin Dein Sohn nicht, grauer Guelfo! bin Dein Sohn nicht, sauf'tes Weib! Nun dann! ich ziehe mein Schwerdt, und beginne den Schwur — Ich armer Ritter Guelfo — laßt Eure Thräne nicht um mich in Staub fallen! mischt sie mit Ferdinando's Freudenthränen! — Ich armer Ritter und Bastard —

Alter Guelfo. (indem sie ihm beide um den Hals fallen) Du bist mein Sohn! mein lieber Sohn.

Amalia. Du sollst mein Sohn seyn, und wenn Du mir das Herz noch mehr bluten machtest! und wenn Du mir den bittern Todestelch reichtest! Du bist mein Sohn! mein Guelfo! den ich unter meinem Herzen trug, ihm freudig entgegen weinte, eh' ich ihn sah! bist mein Guelfo!

Alter Guelfo. Tausend väterlichen Segen für den zu raschen Fluch, mein Sohn! Sey Deines Hauses Zierde!

Guelfo. Ihr spielt mit mir — mißbraucht mich! Wohl dann! ich will's seyn — kann ich's seyn.

Amaz

Amalia. Laß Du die Thränen fallen vom Aug', alter Guelfo! Sie zieren Dich. Und laß sie uns mischen mit Freudenthränen! O Guelfo, sey der Mutter Lust! — Sagt' ich Dir nicht, der Ritter ist gut; Du kennst ihn nicht, wie ihn die Mutter kennt. Sieh gut, Sohn! (Während das Amalia spricht, bringt ein Diener dem alten Guelfo einen Brief, er liest.)

Alter Guelfo. Erschrecklich! Ich hab' Dir meinen Segen geben, ich hab' Dir meine Thränen geben — und da — und da — lies! lies! — Was zitterst Du, Weib? Hinaus! ich will Dich hinaus stoßen — und da —

Amalia. Und da ist mein Sohn, der soll mich schützen für Guelfo's Grimm.

Alter Guelfo. Und er hat den Mann gepeitscht, daß er auf den Tod liegt — den Mann, der seinen vielen Kindern Brode gab. Er hat sie hingebracht, Hungers zu sterben! zu laufen in die Wildniß! Ich gab ihm meinen Segen, weinte ihm meine Thränen. Ha! ich will meine Augen ausreißen, weinen sie noch einmal über Guelfo's zweyten Sohn! Hast Du gelesen?

Guelfo. Ich thats; ja doch, ich thats. Ich schüttle mich, und Guelfo nehm' seinen Segen und trag' ihn über Ferdinando! Verdient das Fluch? Ich peitschte meinen Pächter, weil er mir das Aeh
stahl

stahl — das schönste Reh im Forst; peitschte ihn, weil er meinen Hund stach, daß er starb. Wer will Rechenschaft?

Amalia. That er das?

Guelfo. Ob ers that? Lügt Ritter Guelfo? — Wart einen Augenblick, alter Guelfo! (Sucht im Schreibtisch) Hier ist die Abtretung des Guts; und so zerreiß ich sie. Nimm's nun, gib's dem Ersten gebohrnen! Hier hast Du Deinen Segen; gewirkt hat er noch nichts. Nimm's nimm alles! Hier steh' ich ohne alle Ansprüche. Nimm, daß ich kahl werde! He da! Ritter Guelfo! leg deinen Degen an, und zieh gegen die Türken! Was fehlt dir noch? Du bist reich mit deinem Herz und Arm.

Alter Guelfo. Nein! nein! Du sollst das Gut behalten, und mehr dazu. Ich will dem Pächter Entschädigung geben; es wird so arg nicht seyn.

Guelfo. Ich will nichts, ich bin reich.

Amalia. Nimm's doch, Guelfo! Ich will Dir einen prächtigen Schmuck geben, für Deine künftige Braut.

Guelfo. Ha, ha, ha! — Guelfo, gebent Sie mir den Zug Apfelschimmel zum Erbtheil; und ich gehe, der verfluchte, verlorrne Sohn! Geben Sie mir den Zug Apfelschimmel; ich will mich reich halten, will mich mit diesem Muth durch die Welt schlagen.

Amas

Amalia. Gieb ihm die Schimmel, gieb ihm die Pferde all.

Alter Guelfo. Guelfo, die Schimmel hat Dein Bruder schon.

Guelfo. Mag er sie behalten!

Alter Guelfo. Er kömmt in einer halben Stunde mit seiner Braut; er giebt sie Dir. Guelfo, freu' Dich mit uns!

Amalia. Du sollst sie haben. Komm uns nach! (ab)

Fünfter Auftritt.

Guelfo (allein).

Niederschließen will ich sie und ihn! Ich will sie nicht, ich mag sie nicht! Träumt ichs doch, wußt ichs doch! Es sind vortrefliche Pferde, und stampfen (stampft) den Boden, blasen, werfen die Mähne, haben einen Blik im Aug — Heyda! Ritter Guelfo! kauf dir einen Esel, und reit zum Türken! Er hat sie, hat Segen, Liebe, Herzogthum — und Kamilla! Ha! ich werd rasend! O ich küßte die Fingerspizen der Kamilla, und war Wonnes trunken; legte meine Raubigkeit nieder, wie der Sieger, der Orpheus Sang hörte. Sie sang — Kamilla! Hu, Cassius! (in ein Nebenkabinet ab.)

Zwey